

# Noch mehr Fahrschulen für Landärzte

Nach zwei abgeschlossenen und zwei laufenden Tests will die Thüringer Ambulanz-Stiftung fast 20 von Schließung bedrohte Praxen übernehmen und darin Jungärzte anstellen. 117 Mediziner in Weiterbildung erhalten Thüringen-Stipendium.

Von Jens Voigt

Erfurt/Gotha. Thüringer Wald statt Alpen, Bratwurst statt Tafelspitz – das Arzt-Ehepaar Vaitza Dimitriadou und Werner Plörer hat dem Umzug nach Gotha nicht bereut. Vor zwei Jahren waren sie, weil in Österreich eine gemeinsame Praxis zweier Hausärzte nicht erlaubt ist, nach Thüringen gekommen, angelockt von der hiesigen Stiftung zur Förderung ambulanter ärztlicher Versorgung, die vor fünf Jahren gegründet wurde. Die übernimmt, sofern sich für alternde Mediziner kein Nachfolger findet, deren Praxen, übernimmt die nötigen Investitionen und stellt Interessenten wie die Österreicher erst einmal als angestellte Ärzte an – sozusagen als Schnupperkurs für das Leben als Thüringer Landarzt. Wer sich dann eingewöhnt hat, kann nach bis zu zwei Jahren des Ausprobierens die Praxis übernehmen und sich niederlassen. Wie Dimitriadou und Plörer, die den Sprung in die Selbstständigkeit im Januar diesen Jahres wagten.



Nach zwei Jahren „Schnupperkurs“ in einer Stiftungspraxis als angestellte Ärzte jetzt selbstständig: Das Ärzte-Ehepaar Vaitza Dimitriadou und Werner Plörer aus Österreich hat in Gotha eine neue Heimat gefunden. Foto: Archiv/Peter Michaelis

## Versorgungszentren mehr als verdoppelt

„Wir haben reden nicht über Ärztemangel“, beteuert Annette Rommel, Vorstandschefin der Kassenärztlichen Vereinigung (KV) in Thüringen und selbst Hausärztin seit 24 Jahren. Vielleicht keinen Mangel, aber ein aus vielen Facetten zusammengesetztes Problem. Zum einen tendiert auch in Thüringen der Haus- oder Facharzt zunehmend in die Alterslage 60 minus. Zum anderen haben junge Ärzte zunehmend weniger Lust auf die Kehrseite der Niederlassungsfreuden: enormer bürokratischer Aufwand, Führungsverantwortung, Arbeitswochen von bis 70 Stunden. Unterm Strich ging seit 2008 die Zahl der Einzelpraxen von 2563 auf 2341 zu-

rück, die der Gemeinschaftspraxen sank deutlich weniger von 340 auf 312. Während die Medizinischen Versorgungszentren (MVZ) als ambulante Arme der Krankenhäuser von 42 auf 92 zulegten.

„Niederlassungsfahrschule“ nennt die KV ihr Modell, das Jungmediziner das Hineinwachsen in die Praxis als Gesundheits-Unternehmer leichter machen soll. Zweimal hat es schon funktioniert, zwei weitere dieser „Eigeneinrichtungen“ laufen derzeit. „Uns geht es vor allem um die Erhaltung selbstständiger Arztpraxen auf dem Land“, betont Rommel. Allein in diesem Jahr stellt die Stiftung, von KV und Freistaat getragen,

für die Übernahme von 15 Hausarzt- und vier Facharztpraxen jeweils 60 000 Euro bereit. Um auch die anderen der 63 derzeit vakanten Praxen zu übernehmen, müssten freilich noch erheblich mehr Mittel fließen. Rommel hofft auf weitere Zustiftungen und sicherlich auch den Freistaat: „Ich bin ein optimistischer Mensch.“ Zudem gebe es ja nicht nur die Variante der klassischen Solo-Niederlassung. Man könne die Stiftungs-Praxen ja auch von vornherein als Kooperation zwischen Ärzten verschiedener Fachrichtungen errichten, damit gerade auf dem Land nicht nur der Haus-, sondern auch der Facharzt in Rufweite für die Patienten bleibt.

Bis nächstes Jahr will der KV-Vorstand die Idee auf wirtschaftliche und rechtliche Machbarkeit prüfen. Noch in diesem Jahr soll zudem eine Ärztescout am Jenaer Uniklinikum installiert werden, der Medizinstudenten zu den diversen Fördermöglichkeiten berät.

Eine davon ist das Thüringen-Stipendium, das über 60 Monate mit je 250 Euro an Nachwuchsdoktoren in Weiterbildung ausgereicht wird, wenn die sich verpflichtet, mindestens vier Jahre im Freistaat zu bleiben. 107 Haus- und sieben Facharzt-Aspiranten machen derzeit Gebrauch davon. An sie richten sich auch einige der Veranstaltungen der Medizinischen Fort-

bildungstage in Erfurt, die gestern als Nachfolge der Thüringer Ärztwoche begannen und erstmals ohne Firmensponsoring durchgeführt werden, „damit sich Angehörige medizinischer Berufe frei von wirtschaftlichen Interessen Dritter fortbilden können“, wie Tagungspräsident Günter Stein betont. Die Thüringen-Stipendiaten und andere Berufsanfänger sind dabei eingeladen zum Programmteil „Keine Angst vor Niederlassung“, mit Vorträgen auch von Berufskollegen, die sich gerade erst selbstständig gemacht haben. Auch die Gothaer Neu-Thüringer Dimitriadou und Plörer werden deshalb in den Erfurter Kaisersaal kommen. ► KOMMENTAR